

## Chronik des Jahres 2001

„Wie wohl fühlen Sie sich in der Gemeinde Thal?“ So etwa lässt sich die Fragestellung der Umfrage umschreiben, welche der Gemeinderat im Herbst 2000 in Auftrag gegeben hatte. Anfangs 2001 war die rund 40'000 Franken teure Umfrage ausgewertet und wurde publiziert. Die 46 Seiten dicke Auswertung der Universität St.Gallen ist prall gefüllt mit wissenschaftlichen Statistiken und Auswertungen. So erfährt der staunende Laie in der Auswertung etwas über Korrelationskoeffizienten und Masszahlen zur Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit von Skalen. Etwas verständlicher wird das Lesen der Studie, wenn die Meinungen der Bevölkerung wiedergegeben werden. Beispiel: „Ich bin 84 Jahre alt. Mich stört der Flugzeuglärm überhaupt nicht. (Ich höre noch sehr gut). Oder: „Wir in Altenrhein haben die Unannehmlichkeiten, alle andern den Profit.“

Umfrage zur Wohnqualität

„Thal ist schön und gemütlich“ lautete dazu die Überschrift in der Lokalzeitung. Landschaft und Lage erreichten Spitzenwerte, wogegen – wen wundert – die Steuern in unserer Gemeinde als zu hoch empfunden werden. Spezielles Augenmerk legte die Umfrage auf die Lärmbeeinträchtigungen. Staad spürt den Eisenbahnlärm, Altenrhein und Buechberg den Fluglärm, Buriet den Strassenverkehrslärm und Buechen den Schiesslärm. Das Paradies liegt demnach auf der anderen Seite der Kuppe.

Im Jahre 2001 erlebte unsere Gemeinde wieder reichhaltige Kulturanlässe. Im Schloss Greifenstein, wo seit 1973 viel Kunst und Kultur geboten wurde, war im April die letzte Ausstellung zu Gast. Danach schlossen Ernst und Silvia Schegg ihr Haus, welches sie an einen bekannten Industriellen verkauften. Zuvor jagten sich die Gerüchte um den möglichen Einzug einer Formel-1-Grösse in unserer Gemeinde. In diesem Falle war aber kein Feuer, sondern wirklich nur viel Rauch vorhanden, oder anders ausgedrückt, der ganze Lärm um Schumi und Schloss Greifenstein entpuppte sich als riesige, geplatze Seifenblase.

Kulturelles

Die Donnerstagsgesellschaft war aktiv wie immer und begab sich im März zusammen mit dem bekannten Autor Walter Züst auf einen Lesezirkel auf historischen Pfaden. Das Dorftheater Staad/Thal überraschte mit dem Stück „Zäh Tag Gratisferie“, einer Erzählung nach Erich Kästners „Drei Männer im Schnee“. Im Mai gaben die Rabensänger ein Konzert im Ochsen zum Besten und im Juni luden die Thaler Primarschüler zum Hexenmusical ein.

Zu Ehren des Künstlers und Steinhauers August Rausch enthüllte der Gildenrat der Weingilde Gallus einen Sandstein und eine Ehrentafel beim Weingut Halde. Rausch war vor 33 Jahren Gründungsmitglied der Gilde.

Im September trafen sich 200 Freunde der Volksmusik zur Stubete auf dem „Steinige Tisch“ und veranstalteten ein Happening der gemütlichen Art.

Was wäre unser Dorf ohne ein aktives Vereinsleben.

Lebendiges Vereinsleben

Einer starken Gemeinschaftsleistung der Organisatoren und der vielen Helfer war es zu verdanken, dass das Seeuferfest in Staad am 5. Mai zu einem schönen Erfolg wurde.

Die Thaler Musikgesellschaft hatte einen strengen Frühling, bot Ende April einen mitreisenden Unterhaltungsabend.

Das Trachtenchörli Thal erhielt für ihr Lied „Läbesfreud“ am 1. Schweizerischen Trachtenchortreffen in Lenzburg von der Fachjury das Prädikat „vorzüglich“. Lebensfreude hat tatsächlich Vorzüge, was nicht nur für das Trachtenchörli Gültigkeit hat.

Musikgesellschaft und Männerchor Altenrhein konnten im November ihre neue Mehrzweckhalle in Altenrhein ausloten. Richi Bischof, welcher als Kenner von Musik und Gesang über den Anlass in der Zeitung schrieb, bezeichnete den neuen Saal als „Milleniumsgeschenk“. Die Bühne erweise sich als praktisch, aber der Turnsaal habe seine akustischen Tücken.

Ende November bot der Thaler Turnverein wie gewohnt ein abwechslungsreiches und farbenprächtiges Unterhaltungsprogramm und zu Beginn der Adventszeit luden die Musikgesellschaft Thal und der Gospelchor Rhytal zu einem gemeinsamen, gut besuchten Kirchenkonzert. Weitere Höhepunkte des Gesellschaftslebens boten wie immer die Zwetschgenchilbi in Altenrhein, die Chilbi in Thal und die vielen Anlässe gegen Jahresende wie der Räbeliechtliumzug, Samichlausanlässe und diverse kleine Adventsausstellungen und Weihnachtsmärkte. Zwischen Weihnachten und Neujahr drängten sich die sonst eher im Hintergrund wirkenden Onithologen in den Vordergrund und füllten mit 1'390 Kaninchen die Mehrzweckhalle 'Bützel', welche aus 35 Rassen die kantonalen Champions erkoren.

#### Sportliche Höchstleistungen

Einen Stammplatz in der Chronik haben mittlerweile die Staader Geräteturnerinnen. Am 1. April trafen sich Turnerinnen aus verschiedenen Kantonen zum Staader Cup in der Sporthalle Bützel. Im September verteidigte die Geräteriege Staad ihren Schweizermeistertitel am Stufenbarren erfolgreich. Insgesamt vier Einzeltturnerinnen konnten sich für die Schweizer Meisterschaft in Neuenburg qualifizieren.

Für Schlagzeilen sorgten auch andere sportliche Damen. Die Fussballerinnen legten im Frühjahr eine tolle Rückrunde in ihrer ersten Nationalliga-B-Saison hin und stiegen völlig überraschend in die Nationalliga A auf. Erschrocken kommentierte deren Präsident Felix Rüst: 'Dieser fast unglaublich erscheinende Höhenflug sei niemals geplant gewesen. Aber es ist der Lohn für eine sehr gut geführte Damenabteilung.' Im Herbst mussten die jungen Spielerinnen in der höchsten Spielklasse dann böse unten durch und werden wohl Mühe bekunden, sich in der höchsten Liga zu halten. Deren Kollegen in der ersten Staader Mannschaft beendeten ihre Drittligasaison im Mittelfeld, ohne Ambitionen auf einen Aufstieg in höhere Sphären, aber auch ohne wie in den Vorjahren um den Ligaerhalt zittern zu müssen.

Hohe sportliche Ambitionen hegten auch jene 92 Mädchen und 61 Knaben, welche am letzten August-Wochenende 'de schnellst Staader' erkoren. Für die meisten von ihnen blieb am Ende der olympische Gedanke, wonach das Mitmachen den Rang in den Hintergrund stellt.

#### Neue Besen und Abschiede

Neues Personal wurde uns in diesem Jahr von oberster Ebene zuerkannt. Der evangelische Pfarrer Klaus Steinmetz konnte als Nachfolger von Pfarrer Hans-Ludwig Seim begrüsst werden. Auch auf dem Wartbüchel gab es eine Rochade. Anstelle von Toni Bucher trat Hanspeter Wagner die Funktion als katholischer Seelsorger für Staad und Altenrhein an und geniesst in seinem Domizil neben der Kirche die für sein Amt unabdingbare Weitsicht.

Änderungen auch an der Schule. Roland Gerth verliess nach 15 Jahren das Schulhaus Risegg und arbeitet hauptberuflich als Photograph. Ebenso wurde Carlo Salina verabschiedet, der seit 1978 die Schulanlagen in Schwung gehalten hat. Verabschiedet wurde auch KurtENZler, der seit 1963 bei der Post Staad arbeitete und wohl alle Briefkästen, aber vor allem die Leute, deren Geschichte und Sündenfälle kannte.

#### Moderne Schule

In den Schulzimmern bleibt die Zeit nicht stehen. Die Form und der Inhalt des Schulunterrichts stehen im Wandel. Das Wort 'Projektwoche' ist zu einem festen Begriff bei den Lehrern geworden und auch Schüler und Eltern haben es in ihr Vokabular aufgenommen. Ob Waldwoche, Kreativwoche, Bastelwoche oder Musicalprojekt, alles ist erlaubt. Dazu Rolf Schweizer, Präsident des Primarschulrats: 'Diese Art des Unterrichts ist für die ganzheitliche Ausbildung von grosser Bedeutung und trägt dazu bei, Teamfähigkeit und emotionale Intelligenz zu fördern.' Bleibt zu hoffen, dass dem so ist und die Schüler dies verinnerlichen.

#### Ruhige Politik

In der Politik bewegte sich dieses Jahr nicht sehr viel und es war auf Gemeindeebene ein eher ruhiges Jahr. Nicht einmal der Steuerfuss bewegte sich. Im März äusserte sich unser

Gemeindepräsident, Röbi Raths, an der Orientierungsversammlung der Gemeinde: ‚Es ist Ziel des Gemeinderats, nicht in den Finanzausgleich zu gelangen. Das beste Gegenmittel sind Steuern zahlende Neuzuzüger.‘ Doch noch für etwas Emotionen sorgte im Oktober der Beschluss von Thal, Rheineck und St. Margrethen, Zivilstandsamt, Betreibungsamt, Grundbuchamt und Soziale Dienste zusammenzulegen. Diese Neuausrichtung ist für die Bürger noch etwas gewöhnungsbedürftig, ist man sich doch gewohnt, im Rathaus einen Vollservice zu erhalten.

Gebaut wurde im Jahre 2001 an mehreren Schauplätzen. Der Ausbau der Thalerstrasse vom Bahnübergang bis zum Wartbüchel dauerte das ganze Jahr über an. Neben der Gesamtsanierung der Strasse soll mit einem breiten Trottoir die Sicherheit der Fussgänger gewährleistet sein. Saniert werden musste auch in einer spektakulären Aktion im Mai der Buechbergkamm, wo westlich der Festung Wacht, rund 60 Kubikmeter Sandsteinfels wegen Absturzgefahr abgetragen werden mussten.

Bauten

Im Mai wurde mit einem Fest für die ganze Bevölkerung die erste Schritt der Seeufergestaltung eingeweiht. Das Gebiet zwischen Badi Speck und Seegraben wurde renaturiert und mit einem schönen Seeuferweg und einer massiven Brücke über den Seegraben aufgewertet.

Im November fiel dann der Startschuss zur zweiten Etappe. Von der Seegrabenmündung bis zu den ersten Industriehallen am See wurden mehrere Bäume gefällt und die hässliche und ökologisch wertlose Ufermauer aus den Fünfziger Jahren abgebrochen. An dessen Stelle wird ein flaches Kiesufer gestaltet und zum Schutz gegen Hochwasser ein Damm mit Spazierweg errichtet. Die Kosten dieser zweiten Etappe belaufen sich auf 1.3 Millionen Franken.

Der Damm zum Schutz von Altenrhein wurde bereits im Jahre 2000 fertiggestellt. Die Naturschutzkommission schuf sozusagen als krönender Abschluss Informationstafeln mit viel Wissenswertem über die Naturschutzgebiete am Alten Rhein, Bodensee und im Gebiet Buechsee. Informationen über Röhricht, Amphibien, Reptilien, Wassergräben, Ried-Gehölze und Pflanzen sollen den Passanten für die reichhaltige Natur unserer Region sensibilisieren, aber auch auf die Verhaltensregeln zum Schutz der Natur hinweisen.

Im privaten Bauwesen tat sich einiges. Am Markantesten ist die neu erstellte Einfamilienhaussiedlung im Gebiet Halden. Die sechs neuen, gleichförmigen Einfamilienhäuser sind weit herum sichtbar und geben dem Gebiet Halden ein neues Gesicht.

Anfangs Jahr regnete es nur einmal. Die anhaltenden Regenfälle machten es den Gemüsebauern schwer und viele Setzlinge verfaulten. An Zwetschgen – und Kirschbäumen entstanden Schäden, weil ihre Wurzeln im Wasser ertranken und ihre Blüten im Schnee erfroren. Ende März hatte der Bodensee den höchsten Pegelstand seit 1930 erreicht und viele sahen dem kommenden Sommer mit gemischten Gefühlen entgegen. Doch es kam ganz anders. Von Mai bis August liess ein Bilderbuchsommer die Natur erblühen. Die Bauern hatten durchgehend Heuwetter. Ein Grund für eine Ferienreise in den Süden gab es nicht, zumal der Bodensee durchgehend ideale Badeverhältnisse bot. Trotz des tollen Sommers war die Weinlese bei uns durchschnittlich, weil der Oktober nicht mit den Vormonaten mithalten konnte und die wichtige Herbstsonne eher verhalten schien. Ganz im Kontrast zum Sommer stand der Dezember. Rekordverdächtige Polarkälte sorgte für fantastische Gebilde und Skulpturen aus Eis und liessen manchen Journalisten das Wort ‚Seegfrömi‘ und Begebenheiten aus dem Winter 1963 aus den Schubladen ziehen.

Wetter

Am Wetter lag es nicht, dass das Jahr 2001 an seinem Ende in jedem Jahresrückblick als ‚Katastrophenjahr‘ tituliert wurde. In der zweiten Jahreshälfte sorgten durch uns Menschen verursachte Katastrophen für eine starke Verunsicherung auch in unserer Region. Trauriger Höhepunkt war der 11. September. Ein brutales, menschenverachtendes Attentat, in welchem vier entführte Zivilflugzeuge als Tatwaffe missbraucht wurden, führten in New York und Washington zu unsäglichem Leid. Die zwei markanten Türme des World

Katastrophen

Trade Centers und Teile des Pentagons lagen danach in Schutt und Asche. Die USA zogen in der Folge gegen die Zellen des Terrors in Afghanistan in den Krieg, was bei der gebeutelten Bevölkerung in diesem armen Land das nächste Drama auslöste. Ein irrer Amokläufer im Zuger Kantonsparlament, der Niedergang der einst stolzen Swissair, ein Inferno im Gotthardtunnel, der Absturz eines Crossair-Flugzeugs beim Landeanflug auf Kloten und eine Radikalisierung des Konflikts zwischen Israeli und Palästinensern hinterliessen in der zweiten Jahreshälfte grosse Verunsicherung und Ängste. Ausser einem starken Erdbeben in Indien zu Jahresbeginn war uns die Natur in diesem Jahr vergleichsweise milde gestimmt. Leider war in diesem Jahr die Menschheit selbst die Katastrophe. Begleitet waren diese traurigen Wochen und Monate von einem raschen wirtschaftlichen Rückgang. Gegen Ende des Jahres war die Weltwirtschaft am Rande einer Rezession.

#### Wirtschaft

Auch in unserer Gemeinde musste sich ein Betrieb den wirtschaftlichen Bedingungen beugen und den Betrieb einstellen. Die Firma Emil Christ AG wurde im Sommer an einen österreichischen Mitkonkurrenten veräussert, welcher nach wenigen Wochen auch gleich die Schliessung mitteilte. Den 115 Arbeitsplätzen darf nachgetrauert werden, weniger der hässlichen Dampfahne, die seit der Schliessung im September von Niemandem vermisst wird.

Zu Ende ging auch die Aera Lämmli, dessen Postautobetrieb nach 74 Jahren die Tätigkeit einstellte.

Das Baugeschäft Franco Salina AG wurde veräussert. Allerdings nicht um stillgelegt zu werden, sondern um unter dem Namen ,Willi Bau AG, unter der Führung des Einheimischen Robert Willi alle 15 Mitarbeiter weiterzubeschäftigen.

Auf 50 Jahre konnte die Raiffeisenbank Staad-Thal im April zurückschauen. 560 Mitglieder drängten sich zur Geburtstagsfeier in die Turnhalle und holten dort eine Extradividende in fester und flüssiger Form ab.

#### Flugplatz

Einen Auftragsrückgang spürte auch die FFA. Sie musste ihre Produktion für die Pilatus AG einstellen. Hingegen war der Flugplatzbetrieb im Aufwind, auch dank Passagieren, die von der Swissair in Zürich auf die Rheintalflug in Altenrhein auswichen. Zu Diskussionen und fünf Einsprachen hat die geplante Anflugbefeuerung geführt, welche umstritten ist, weil dafür an der Dorfstrasse direkt nach dem Kreisel der Verkehr angehalten werden müsste.

#### Schiessanlagen

Gegen Ende des Jahres sorgte nicht der Flugplatz, sondern die Schützengesellschaften und die Schiessanlagen für viel Lärm. Ein vom Gemeinderat gestützter Kredit zum Einkauf in die Schiessanlage Goldach über insgesamt Fr. 970'000.—war zur Abstimmung bereit, wurde aber von den ortsansässigen Schützenvereinen abgelehnt und bekämpft. Für den Gemeinderat entstand die wohl einmalige Situation, seinen eigenen positiven Antrag den Stimmbürgern am 2. Dezember zur Ablehnung zu empfehlen, da sich die Schützen mit der Goldacher Lösung nicht anfreunden konnten und die Meinung vertraten, mit dem vielen Geld lasse sich etwas Besseres verwirklichen.

Den Stimmenden war klar, dass mit einem ungeliebten, teuren Einkauf Niemanden gedient ist, und sie lehnten das Projekt ab. Gleich danach präsentierten die Schützen ein Projekt im Gebiet ,Knotteren', welches aber wiederum vom Gemeinderat vehement abgelehnt wird. Ende 2001 waren zwei Fakten gewiss. Am 31. März 2002 wird am Bützel der letzte Schuss gefallen sein und die nicht lärmschutzkonforme Anlage geschlossen. Gewiss ist auch , dass der Lärm um den Schiessplatz auch im Jahre 2002 ein Thema in unserer Gemeinde bleibt.

Das durch Herbert Lindemann erstellte Hundertwasserhaus entwickelt sich gut. Im Berichtsjahr gingen die Arbeiten weiter und das Haus ist so gut wie vollendet. Es entwickelt sich zu einem kulturellen Treffpunkt. Im September erlebte das Haus seine künstlerische Aufrichte, gestaltet von vielen einheimischen Musikern. Im Sommer wurde es offensichtlich, dass dieses Haus eine Ausstrahlung auf durchreisende Touristen hat, die ihre Fotoapparate zücken und bei uns verweilen. Viele Firmen laden zu Anlässen im Hundertwasserhaus ein. Es scheint, dass die sehr gewagte und anfänglich mit Skepsis beurteilte Idee des Hundertwasserhauses zu einer Erfolgsgeschichte werden könnte. Unsere Gemeinde jedenfalls hat das Hundertwasserhaus bereits als Imagerträger entdeckt. Im neu aufgelegten Dorfprospekt findet sich eine Aufnahme des Hauses und auch auf dem Umschlag der Jahresrechnung 2000 war des Haus schon abgelichtet.

Für die Staader bleibt die Frage, weshalb die Hundertwasserhalle in Altenrhein steht. Alle übrigen Bauten diesseits der Hauptstrasse werden den Staadern überlassen und ihnen zuerkannt, von der Tankstelle über die Industriebauten bis zum Standplatz für die Fahrenden. Nur das Hundertwasserhaus soll in Altenrhein stehen?

Neben Wichtigem und Betrüblichem haben sich im Berichtsjahr auch noch einige komische Dinge zugetragen. So durfte unsere Miss Schweiz aus Altenrhein, Paloma Würth, nicht am Schweizer Concours der Volksmusik mitsingen, obwohl sie das doch so gerne getan hätte. Das St. Galler Lokalfernsehen vermasselte ihren Einsatz.

Was 2001 auch noch bewegte ...

Im August rief ein Journalist nach der auf dem trockenen weidenden Seekuh, weil der milde Sommer schnell das Seegras in den Uferzonen wachsen liess. Es wurde danach viel geschrieben über die Seekuh, die viel zu fressen gehabt hätte, aber nichts fressen wollte und sich nirgends blicken liess.

Im Oktober wurden die Altenrheiner Strassen so markiert, dass niemand mehr wusste, wer nun jetzt Vortritt hat. Die neue Markierung hätte Klarheit schaffen sollen, verwirrt aber sämtliche Autofahrer. Dem Gemeinderat blieb nichts anderes übrig, als in einer amtlichen Mitteilung die Dorfstrasse als vortrittsberechtigt zu deklarieren. Wozu diese ganze Uebung gut war, werden vor allem die Fasnächtler wissen.

Im November konnten wir mit Stolz feststellen, dass die Stadt Berlin auf Staader Sandstein gebaut ist. Der Steinbruch Bärlocher transportierte sieben Platten mit einem Gesamtgewicht von 80 Tonnen in die deutsche Metropole. Die Berliner haben uns gewählt, weil die Farbe am Sandstein besonders ist und es nirgends sonst möglich ist, so grosse Stücke zu brechen wie im Steinbruch von Bärlocher. Einziger Wehrmutstropfen: Die Lokalzeitung titelte: ‚Rorschacher Sandstein für Berlin‘ – Hundertwasser und Altenrhein lassen grüssen.

Immer wieder für Schlagzeilen gut ist die Arena im Buriel, auch als grösstes Balzzentrum der Ostschweiz betitelt. Unsere Zeitung berichtete über einen stürmischen Kontaktversuch wie folgt: Am Freitag, 16. November, fuhr ein unbekannter Lenker mit seinem Fahrzeug gegen die Aussenmauer der Arena-Disco und schob deren Mauer in die dahinter liegende Bar.

Kontakt nahm auch die langjährige Chronistin, Esther Tobler, auf. Ihr Kontakt führte dazu, dass auf Esther die Erste, Esther Tobler, nun die Chronik von Esther der Zweiten, Esther Büchel, geschrieben wird, deren Erstling hier vorliegt.

Die Chronistin

Esther Büchel

